



ROLAND HELLER

Edition Bönenklaus

**VERBRECHEN
ZIEHT WEITE
KREISE**

Kommissarin Bramberger ermittelt zwischen Salzburg und Berchtesgaden

Verbrechen zieht weite Kreise: Kommissarin Bramberger ermittelt

Roland Heller

Published by CassiopeiapressAlfredbooks, 2021.

Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Verbrechen zieht weite Kreise](#)

[Copyright](#)

[Personen](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[5](#)

[6](#)

[7](#)

[8](#)

[9](#)

[10](#)

[11](#)

[12](#)

[13](#)

[14](#)

[15](#)

[16](#)

[17](#)

[18](#)

[19](#)

[20](#)

[21](#)

[22](#)

[23](#)

[24](#)

[25](#)

[26](#)

[27](#)

[28](#)

[29](#)

[30](#)

[31](#)

[32](#)

[33](#)

34

[Sign up for Roland Heller's Mailing List](#)

[Further Reading: 10 hammerharte Strand-Krimis](#)

[Also By Roland Heller](#)

Verbrechen zieht weite Kreise

**Kommissarin Bramberger ermittelt zwischen
Salzburg und Berchtesgaden**

Krimi von Roland Heller

Der Umfang dieses Buchs entspricht 144
Taschenbuchseiten.

Alban Flehmig ist ein angesehener Theaterkritiker. Ihn achten sogar jene Schauspieler, die in seinen Kritiken nicht so gut wegkommen. Niemand besitzt ein Motiv, ihn zu töten, und doch ist er erschossen worden. Dieser anscheinend sinnlose Mord erfährt zusätzliche Brisanz, als in seinem Umfeld plötzlich Falschgeld auftaucht. Doch wie hängen diese beiden Tatsachen zusammen?

Kommissarin Bramberger kommt ganz schön ins Trudeln, bis sie die wirren Zusammenhänge klären kann, denn das Verbrechen zieht weitere Kreise, als es zuerst den Anschein hat.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author

Nach Romanmotiven von Guy Brant

Cover: Nach Motiven von Steve Myer, 2021

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags!

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe!

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Personen

Verena Bramberger: Kommissarin der dt. Polizei.

Reinhard Stabau: Ihr Kollege aus Bad Reichenhall

Xaver Ludendorfer: Brambergers Chef

Kommissar Philipps Leiter der Mordkommission

Alban Flehmig Der Filmkritiker stirbt ganz am Anfang der Geschichte

Marion Flehmig Seine Ex-Frau - 35 Jahre alt

Emma Guhl platinblonde Schauspieler, die Karriere machen möchte

Leonard Mehwald Ein Freund von Emma Guhl

Harald Diemer Ein Polizist

Lukas Hofinger Ein Gauner. Sein Tod setzt die Katastrophe in Gang

Regina Hofinger Seine Frau

Siegfried Reindl Ein Unterweltboss

Dirk Trenk Seine rechte Hand

Michael Jäger Gauner

Fritz Wolff Gauner

Dr. Jelzer Fachkraft im Falschgelddezernat

Dr. Kells Arzt - Suchtentwöhnung

Eduard Castello Gauner

Kurz Kolping Gauner

Eddi Hummer Gauner

Ramon de la Costa Der General bereitet eine Revolution vor

Pedro Alberto Scharfschütze

Gunther Fiegler Gauner

1

Die Haustür stand offen. Das platinblonde Mädchen schluchzte laut. „Warum haben sie es getan?“, stammelte es. „Warum?“

Bramberger holte ihren Polizeiausweis aus der Tasche. Die Neugierigen traten nur widerstrebend zur Seite. Sie ging durch die schmale Menschengasse bis in die große quadratische Wohnungsdiele.

Alban Flehmig, der bekannte Filmkritiker, lag auf dem billardgrünen Bodenteppich.

Er trug einen Smoking, in dessen Revers eine Nelke steckte. Sie war so rot wie das Blut, das das schneeweiße Hemd färbte.

Alban Flehmig war tot.

2

„Arbeitet die Mordkommission neuerdings nach dem Einmannprinzip?“, fragte eine brummige männliche Stimme hinter der Kommissarin. „Leidet die Polizei unter akutem Personalmangel oder macht Ihr Verein gerade Betriebsurlaub?“

Bramberger warf einen Blick über ihre Schulter. Der Sprecher war ein etwa fünfundzwanzigjähriger Wichtigtuer mit einem runden Gesicht und kleinen spöttischen Augen. Aber er trug Uniform.

„Ich gehöre nicht der Mordkommission an“, informierte sie ihn ruhig. „Ich bin Kriminalistin im Dezernat für Dezernat übergreifende Fälle. Ich habe den Funkspruch zufällig unterwegs aufgefangen, nur zwei Häuserblocks von hier entfernt. Deshalb bin ich hergekommen.“

„Ein Lob Ihrem Diensteifer!“, sagte er. „Aber wann dürfen wir mit dem Eintreffen Ihrer Kollegen von der Mordkommission rechnen?“

Bramberger gab dem Schwätzer keine Antwort. „Wer hat das Morddezernat verständigt?“, fragte sie. Das platinblonde Mädchen schaute sie an. Ihre großen bernsteingelben Augen schwammen in Tränen.

„Das war ich“, sagte sie. „Vor fünf oder zehn Minuten...“

„Wie heißen Sie?“

„Ich bin Emma Guhl.“

„Sie waren dabei, als das Verbrechen geschah?“

Das Mädchen zitterte.

„Ja“, stieß sie hervor und hob fröstelnd die glatten runden Schultern. „Es war schrecklich!“ Alban steckte den Schlüssel ins Schloss und machte auf.

Er ging voran, um in der Diele das Licht anzuknipsen. Im nächsten Moment passierte es! Es knallte dreimal hintereinander! Ich schrie und taumelte zurück. Aus der

Wohnung kam ein Mann gehetzt. Er jagte an mir vorüber auf den Lift zu. Die Pistole hatte er noch in der Hand.“

„Haben Sie ihn erkannt?“

„Nein, alles ging so wahnsinnig schnell. Ich war vor Schreck wie gelähmt. Ich sah den Mann nur von hinten...“

„Haben Sie sich bereits in der Wohnung umgesehen?“, fragte Bramberger.

„Nein“, erwiderte sie.

Die Kommissarin wandte sich an die Gruppe der Neugierigen. Einige der Leute standen in Pyjamas, Bademänteln und Morgenröcken herum. „Sind Sie Hausbewohner?“, fragte sie.

„Ja“, antwortete ein älterer schnauzbärtiger Mann.

„Meine Frau und ich hörten den Schrei und die Schüsse, als wir uns gerade hingelegt hatten. Wir warfen uns rasch etwas über und eilten aus der Wohnung, um zu sehen, was los war.“

„Ich saß vor dem Fernseher“, meinte ein stämmiger Mittvierziger. „Der Krimi, der über den Bildschirm flimmerte, war gar nicht übel. Aber der Schrei und die Schüsse, die ich plötzlich hörte, passten nicht in den Streifen. Ich flitzte 'raus und stolperte förmlich über die junge Dame, die am ganzen Körper zitterte und nach einem Telefon fragte. Wir haben dann gleich die Polizei angerufen!“

Kommissar Philipps traf fünf Minuten nach Bramberger ein. Bramberger begrüßte ihn und Dr. Ragers, den Polizeiarzt, und erklärte ihre Anwesenheit am Tatort. Die Fotografen und der Arzt machten sich sofort an die Arbeit.

Philipps zog ein saures Gesicht. Er wusste, was auf ihn zukam. Ermittlungen in Schauspielerkreisen sind meistens sehr langwierig und diffizil. Der brancheübliche Hang zur Publicity ist der Wahrheitsfindung nicht immer dienlich.

In der Wohnung Flehmigs herrschte mustergültige Ordnung. Das Türschloss war unversehrt. Soweit es sich auf den ersten Blick erkennen ließ, war der Mörder mit einem passenden Schlüssel eingedrungen. Offenbar war er nicht

gekommen, um etwas zu suchen oder zu stehlen. Er hatte lediglich auf Flehmig gewartet, um ihn beim Eintreten niederzuschießen.

Emma Guhl war die einzige Tatzeugin. Kommissar Philipps verhörte sie in Flehmigs Arbeitszimmer, einem mahagonigetäfelten Raum, dessen Längswände bis unter die Decke mit dicht gefüllten Buchregalen bedeckt waren. Ein Stenograf und Bramberger verfolgten die Unterhaltung.

„Frau Guhl, Sie waren mit Herr Flehmig befreundet?“, fragte Kommissar Philipps. Er hatte sich an Flehmigs Arbeitsplatz niedergelassen. Die junge Dame saß ihm am Schreibtisch gegenüber. Sie hatte sich inzwischen gefasst und weinte nicht mehr.

Emma trug ein schulterfreies Cocktailkleid aus schokoladenbraunem Chiffon. Als einzigen Schmuck hatte sie eine einreihige Perlenkette umgelegt. Der matte Glanz der Perlen vertiefte den Eindruck samtiger Zartheit und Wärme, der von Frau Guhls makellosen Schultern ausging.

Alles an dieser etwa zweiundzwanzigjährigen Frau wirkte vollkommen: das Gesichtsoval mit den Jochbeinen, die ungewöhnlich langen dichten Wimpern, die goldfarbenen Augen, der Schwung der weichen Lippen und die edle Linie des schmalen Halses. Emma Guhl hatte eine angenehme Stimme. Es war zu merken, dass es eine geschulte Stimme war, das modulationsfähige Instrument einer gelernten Schauspielerin.

„Ja, Kommissar, er war mein Freund“, erwiderte das Mädchen. „Alban hat viel für mich getan. Ohne seine Fürsprache hätte ich wohl kaum die Chance bekommen, in dem neuen Film von Arne Richter eine tragende Rolle zu übernehmen. Es wird mein erster Film sein. Bisher habe ich hauptsächlich in Theater-Aufführungen mitgewirkt. Und auch dort meistens kleinere Rollen.“

Bramberger erinnerte sich jetzt schwach, den Namen Emma Guhl schon auf Theaterfotos und in Theaterkritiken gesehen zu haben. Zur ersten Garnitur gehörte sie mit

Sicherheit noch nicht. Vom Aussehen her hatte sie freilich das Zeug, im Film eine rasche Karriere zu machen. Es schien, als besäße Emma Guhl hinter der betörend schönen Fassade eines Glamour-Girls auch genügend Energie, Begabung und Stehvermögen, um ihre Ziele zu erreichen.

„Ist Emma Guhl Ihr Künstlernamen?“, erkundigte sich der Kommissar.

„Nein, so heiße ich wirklich. Ich bin dreiundzwanzig Jahre alt und lebe allein in München. Momentan drehen wir ja hier in Berchtesgaden, da bewohne ich ein Einzimmerapartment in einem Apartmenthaus, in dem die gesamte Filmcrew haust. Ich bin nicht nur Schauspieler, ich arbeite auch als Fotomodell. In diesem Job hat mich Albin Flehmig kennengelernt. Hier hat er ja ebenfalls einen Wohnsitz“, sie deutete mit der Hand auf den Raum, in dem sie sich befanden.

„Ja, Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor“, sagte Philipps freundlich. Er gehörte zu den Beamten, deren sachlich verbindlicher Ton rasch eine angenehme Verhandlungsatmosphäre schafften. Philipps war achtunddreißig Jahre alt. Er hatte unwahrscheinlich blaue Augen und blondes Stoppelhaar.

Sein Lächeln gab ihm einen jungenhaften Anstrich. Es gab jedoch viele Leute, die dieses Lächeln nie zu sehen bekamen. Das waren die Leute, die er jagte. In seinem Beruf kannte Philipps keinen Pardon.

„Betrüblicherweise werde ich manchmal mit Scarlett Johansson verwechselt. Dabei bin ich doch viel jünger. Es wäre mir lieber, die Leute würden endlich nach Emma Guhl fragen. Ich habe mein eigenes Gesicht und meine eigene Persönlichkeit. Ich möchte nicht als Abklatsch einer anderen gelten, Kommissar.“

Philipps warf Bramberger einen raschen Blick zu, den sie genau verstand. Der Kommissar registrierte, dass das Mädchen nach dem ersten Schmerzausbruch nur noch an sich dachte. Vermutlich war sie enorm ehrgeizig und

ichbezogen. Der Schock nach der Tat hatte diese Eigenschaft nur vorübergehend in den Hintergrund treten lassen.

„Frau Guhl, seit wann kennen Sie Herr Flehmig?“, fragte der Kommissar.

„Seit zwei Monaten.“

„Wo haben Sie sich kennengelernt?“

„Er rief mich eines Tages an. Er hatte mich in einem Stück von Kazan gesehen und war begeistert. Er lud mich ein, mit ihm essen zu gehen. Natürlich nahm ich an! Ich war ganz aufgeregt. Schließlich war Herr Flehmig eine stadtbekannte Persönlichkeit. Ich bestreite nicht, dass ich mir von seiner Bekanntschaft ein klein wenig Protektion und etwas Förderung erhoffte. Darauf kann man beim Theater einfach nicht verzichten. Nun, meine Erwartungen erfüllten sich sehr bald. Mr. Flehmig hat viel für mich getan. Ich werde in Erich Renolds Film...“

„Wie oft sahen Sie Mr. Flehmig?“, unterbrach Kommissar Philipps das Mädchen.

„Im letzten Monat etwa zweimal in der Woche.“

„Betrachten Sie sich als seine Freundin?“

„Ich glaube, er war mir sehr zugetan, aber das hatte nicht viel zu sagen. Alban kannte schrecklich viele Mädchen, und die meisten waren ganz versessen darauf, seine Freundschaft zu gewinnen. Im Grunde liebte er wohl nur seine geschiedene Frau.“

„Warum wurde die Ehe geschieden?“

„Ich vermute, dass sich Albans Frau ganz einfach vernachlässigt fühlte. Alban ist kein Kostverächter. Er bezahlt gerne mit Engagements, wenn Sie verstehen, was ich meine.“

Philipps nickte lediglich. Das, was die junge Schauspielerin hier fast wie ein Geheimnis präsentierte, verbreiteten die Spatzen schon längst von den Dächern. „Wo haben Sie den heutigen Abend mit Mr. Flehmig verbracht?“, fragte Philipps.

„Wir haben uns eine Gast-Aufführung im Stadt-Theater angesehen. Sie wissen ja, dass Flehmig sich als eine Art Talentsucher betätigte. Er besuchte häufig Laien Bühnen und...“

„Ja, schon gut“, unterbrach der Kommissar. „Wann verließen Sie mit ihm das Theater?“

„Das war kurz nach dreiundzwanzig Uhr. Wir aßen in einem Lokal gleich nebenan ein Steak. Alban schlug vor, noch einen Drink in seiner Wohnung zu nehmen. Ich willigte ein. Die Aufführung hatte uns aufgewühlt, und wir brannten darauf, sie zu besprechen. Ich glaube, es dürfte so gegen dreiundzwanzig Uhr vierzig gewesen sein, als wir das Haus betraten und mit dem Lift nach oben fuhren. Alban öffnete die Tür und trat ein. Unmittelbar darauf fielen die schrecklichen Schüsse. Kommissar, darf ich rauchen?“

„Bitte“, sagte Philipps. Er holte galant ein Päckchen aus seiner Tasche und hielt sie dem Mädchen hin. Emma zupfte sich eine Zigarette aus der Packung. Der Kommissar gab ihr Feuer. Das Mädchen inhalierte tief und mit zurückgelegtem Kopf. „Ich habe den Mörder gesehen“, sagte sie dann leise. „Er war gut angezogen. Er sah nicht aus wie ein Gangster. Er trug einen Smoking, genau wie Alban.“

„Kann es sein, dass der Mann mit Ihnen im Theater war?“, erkundigte sich Philipps.

„Ich weiß es nicht. Ich bezweifle es. Bei Gastauftritten geht es nicht sehr zeremoniell zu. Da sieht man selten einen Smoking. Alban machte da eine Ausnahme. Ihn kennt man nicht anders. Für ihn war das eine Berufskleidung. In dem kleinen Theater wäre mir ein zweiter Smoking sicherlich aufgefallen.“

„Smoking trägt der normale theaterinteressierte Sterbliche doch nur bei Premieren, zumindest in der Provinz, nicht wahr?“, fragte Philipps. „Hat es heute irgendwo eine solche Premiere gegeben?“

„Wenn ja, dann kann es keine sehr wichtige gewesen sein“, meinte Emma. „Sonst wäre Alban mit mir